

Gott wolle, wenn's Ihm gefällt, mir bald meinen Wunsch gewähren, kommen, und dann auch mündlich mit Ew. Wohlgebornen sprechen zu können.

Gott mit uns!

B. Dv.

Derfelbe an Denselben.

Münster 11. Juni 1820.

Wohlgeborner, herzlich Geliebter in Gott, unserem Heilande!

Vor ein paar Stunden erhielt ich Ihren werthen Brief vom 31. Mai. Wie soll ich Ihnen für Ihre liebevolle Mühe danken, mir eine so ausführliche Nachricht zu geben! Da ich das nicht nach Wunsch kann, so eile ich Ihnen doch eine kleine Freude (ich nenne sie klein, weil sie in Rücksicht dessen, was ich mit meinen paar Zeilen dazu beitrage, klein ist), sobald immer möglich zu machen.

Was die Bewußte über **C.** sagte, daß es nicht schicklich sei hievon zu reden, \*) ist frappant passend; denn **C.** enthält Haare von ihr selbst. Sich selbst rühmen, schickt sich gewiß nicht.

\*) Herr Dechant Overberg hatte Clemens Brentano auf seine Meldung, daß die A. C. Emmerich in der Ekstase die Heiligen sehe, deren Reliquien sie berührten, ein versiegeltes Reliquientäschchen gesandt, nachdem er vorerst auch Haare von der Kranken hineingelegt, welche mit **C.** bezeichnet waren. Den heiligen Augustinus, von welchem eine Reliquie, ihr unbewußt, darin war, beschrieb sie ausführlich, und da sie in einer Muschel lag, sah sie ihn in einem Seethiere zc.

Auch läßt sich einsehen, daß es Ärgerniß stiften könnte, wenn von dieser Erklärung Erwähnung geschähe.

Die Eröffnung über **A.** ist sehr rührend und hoch erfreulich, auch in ihren herrlichen Folgen. Ich darf voraussetzen, daß Sie ihr nichts zum Voraus davon gesagt haben, was in dem Päckchen **A.**, als ich es das erste Mal schickte, enthalten war. Gern mögen Sie dieses Päckchen eröffnen, wahrscheinlich werden Sie dann finden, daß das Döschen von einem versteinerten Meerthierchen gemacht ist.

Um noch mehr Aufklärung über **A.** zu erhalten, möchte es zweckdienlich sein, daß Sie die Reliquie des heiligen Augustinus, aus dem Döschen genommen, in Papier versiegelten und selbe ihr dann gelegentlich wiedergäben; findet sie dann auch den heiligen Augustinus wieder, so ist die Sache noch mehr evident. Doch überlasse ich dies ganz Ihrem Gutbefinden.

Von **B.** sage ich nichts, weil Sie hierüber noch nähere Untersuchungen anstellen wollen.

Den Inhalt Ihrer werthen beiden vorhergehenden Briefe, auf welche keine Antwort verlangt ward, habe ich wohl beachtet und werde es auch ferner thun. Herr Medizinalrath hat sich zum Stillschweigen verpflichtet. Es wird also auch von dessen Seite nichts zu fürchten sein.

Der liebe Gott wolle Sie trösten und stärken! Das wunderbare Te Deum laudamus wird Ihnen doch auch einige Stärkung gebracht haben.

Die Gnade Gottes unseres Heilandes, sei und bleibe mit uns! Amen.

Dverberg.